

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Kusdorf, St. Igidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 217.

Vormittag - Ausgabe
Nr. 7.

Dienstag, den 20. September

Telegraphen-Adressen:
Tageblatt.

1898.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Anzeiger entgegen. — Inserate werden bis viergipfelmäßig Korrespondenz oder deren Name mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

Dienstag, den 20. September 1898, abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über Erlaß eines Ortsstatuts „die Zwangsenteignung von Grundstücken für Gemeindegewerke betreffend“.

2. Beschlussfassung über den Entwurf eines II. Nachtrages zum Regulativ über Erhebung von Stadtanlagen.

3. Beschlussfassung über eine Vereinbarung mit dem Schornsteinfeger.

4. Beschlussfassung über Gehaltserhöhung eines Kopisten.

5. Beschlussfassung über den Bau zweier Schleusen.

6. Kenntnisaufnahme eines Dankschreibens der hiesigen Schutzmannschaft. Hierauf geheime Sitzung.

Aus Stadt und Land.

— Lichtenstein, 19. Sept. Am gestrigen Erntedankfeste war das schön mit Erntegaben, Kränzen und Blumen geschmückte Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Hoffmann aus Gallberg.

— Gallberg, 19. Sept. In der Behandlung seiner hier wohnhaften Eltern setzte gestern nachmittag der ca. 15jährige Kaufmannslehrling M. seinem Leben durch Erhängen ein Ziel. Ein Grund, welcher den jungen Menschen zu diesem bedauerlichen Schritte Anlaß gegeben, liegt nicht vor, jedoch soll derselbe, wie man hört, wenig Lust zur Erlernung des Kaufmannsstandes gehabt und schon mehrfach Aeußerungen gethan haben, sich das Leben nehmen zu wollen.

— 25 Jahre wieder fort aus Frankreich. Ein Vierteljahrhundert ist vergangen, seit der letzte deutsche Soldat Frankreich's Boden verlassen hat. Um 1/10 Uhr früh am 16. September 1873 überschritten die letzten deutschen Truppen in der Nähe von Gravelotte die französische Grenze. Ein Augenzeuge berichtet: Wir kamen gegen 8 Uhr morgens an der Grenze an, um die deutschen Truppen zu erwarten. Ein gelber Stein, auf dessen einer Seite ein F. (France) und auf der anderen Seite ein D. (Deutschland) steht, bezeichnet die Grenze. Andere gelbe Steine, welche am Waldebaume hinauf, bezeichnen die Richtung, welche die Grenze nimmt. Bald nach unserer Ankunft kam auch die erste deutsche Truppen-Abteilung an. Die Soldaten stiegen drei Hurrah's aus und stimmten dann ein Lied an. Dieselben Rundgebungen fanden statt, als sie am Rollhaus anlangen. Eine Gruppe Reiter kommt herangesprengt. Es sind die Generale der Festung, welche dem Führer der deutschen Okkupationsstruppen, dem General von Mantuffel, entgegenreiten. Kurze Zeit darauf erscheint das letzte Detachement, etwa ein Bataillon. An ihrer Spitze reitet General von Linzinger, welcher in Verbund das Kommando führt. Die Generale und die sie begleitenden Offiziere aus Reg. hielten sich auf der anderen Seite der Chauffee. Ein Hurrah ertönt und die Truppen marschieren unter klingendem Spiel über die Grenze hinüber. General von Mantuffel, welcher die Wehr Offiziere begrüßt hatte, reitet gleich nach dem Vorbeimarsch über die Grenze hinüber. Die Wehr Offiziere warten noch etwas und folgen ihm dann. Plötzlich reitet ein Dragoner-Offizier auf den französischen Boden zurück. Die paar Franzosen, die sich an der Grenze befanden, brechen in ein „Vive la France“ aus. Der Offizier lacht und reitet davon. In diesem Augenblick kommt ein Mann herbeigeeilt. Er entrollt eine dreifarbige Fahne und pflanzt sie auf französischem Boden auf. Die Franzosen begrüßen sie mit „Vive la France!“ Der Mann ist ein Arbeiter namens Moley, der von Verbund zu Fuß gekommen ist, um die Fahne aufzupflanzen. Es ist 9 1/2 Uhr. Einige Minuten später kommen zwei französische Gendarmen angesprengt. Als sie die französische Fahne sehen, entblöhten sie ihr Haupt und eilten dann fort, um die Nachricht nach Conflans zu bringen. Zugleich reitet ein preußischer Gendarm nach Amanvillers, von wo ein Telegramm abgeht, dem deutschen Kaiser die vollendete Räumung anzukündigen. Der letzte deutsche Soldat, welcher die Grenze überschritt, war der Unteroffizier Jahnke vom Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 84.

— Man glaubte bisher allgemein, daß diejenigen Kartoffeln die besten seien, die beim Kochen

aufplagen. Die Wissenschaft hat aber jetzt nachgewiesen, daß diese Annahme irrig ist. Der französische Chemiker Balland hat der Pariser Akademie der Wissenschaften darüber einen Aufsatz eingereicht. Enthält eine Kartoffel verhältnismäßig viel an Eiweiß, so behält sie beim Kochen ihre Form; das Plagen und Zerfallen der Kartoffel ist ein Beweis des Mangels an Eiweiß. Da nun die Kartoffeln mit möglichst viel Eiweiß die nahrhaftesten sind, so kann eine Hausfrau die Güte einer Kartoffel beim Kochen leicht beurteilen. Die besten Sorten sind immer diejenigen, die nicht zerfallen, sondern ganz bleiben.

— Zur Erleichterung des Besuches der in Dresden stattfindenden Ausstellung gewerblicher Unterrichtsanstalten im Königreich Sachsen wird den Vorstandsmitgliedern, Lehrern und Schülern der ausstellenden Unterrichtsanstalten von der Staatsbahn auf ihren Linien in der Zeit vom 25. September bis zum 5. Oktober d. J. besondere Fahrpreisermäßigung gewährt, und zwar ist für die Fahrt in der III. Wagenklasse der gewöhnlichen Personenzüge ohne Rücksicht auf die Zahl der Teilnehmer nur der Militärfahrpreis (1,5 Pfg. pro Kilometerstrecke) zu zahlen unter Lösung je einer Hin- und Rückfahrt. Diese Vergünstigung wird auch an den beiden Sonntagen, den 25. Sept. und den 2. Oktober, bewilligt, ebenso in einzelnen Fällen bei der Benutzung von Schnellzügen, wenn sich für die Reisenden hieraus wesentliche Zeitersparnisse ergeben sollten. Allerdings haben in diesem Falle die Teilnehmer der Reise außer der Militärfahrkarte noch eine Schnellzugergänzungskarte, jedoch zum vollen Preise, zu lösen. Für die Vorstandsmitglieder und Lehrer der gewerblichen und Handelsschulen, die bei der Aufstellung von Ausstellungsgegenständen und Einrichtung der Ausstellung beschäftigt sind, hat die Vergünstigung bereits vom 21. September ab Wirksamkeit. Die Fahrvergünstigungen erstrecken sich nur auf diejenigen Vorstände, Lehrer und Schüler der gewerblichen und Handelsschulen Sachsens, die sich im rechtmäßigen Besitze einer Eintrittskarte zu dieser Ausstellung befinden. Außer dem Handgepäck wird Freigezack nicht gewährt. Bei Lösung der Fahrkarten ist die Ausstellungs-Eintrittskarte zur Abstempelung vorzulegen, ebenso ist sie immer bei der Fahrkartenkontrolle und bei Aufsteuerung von Reisegepäck mit voranzugeben. Solche Personen, die bei Austritt der Rückreise nicht mehr im Besitze der Eintrittskarte sich befinden, haben auf die Vergünstigung Anspruch nicht. Bei gemeinsamen Reisen von zahlreichen Personen empfiehlt es sich, die Reise bereits am Tage vorher bei der Abgangsstation anzumelden, bei Benutzung von Schnellzügen ist dies thunlichst schon mehrere Tage vorher unter Angabe der Teilnehmerzahl zu thun.

— Die Dresdener Ausstellung gewerblicher Unterrichtsanstalten im Königreich Sachsen wird, wie ihr zum Preise von 50 Pf. soeben erschienener Führer mittelst, am 25. September d. J. in der städtischen Ausstellungshalle an der Stübelsallee eröffnet und am 5. Oktober geschlossen werden. An der Spitze des vom Kgl. Ministerium des Innern ernannten Ausschusses steht Herr Gewerbeschalldirektor Gewerberat Enke in Dresden. Der leitende Gedanke, wie er vom Kgl. Ministerium des Innern ausgegangen ist, verfolgt den Zweck, die Lehrgänge der einzelnen gewerblichen Unterrichtsanstalten und ihre Erfolge offen darzulegen. Um nicht etwa ein geschmeicheltes Bild zu geben, hat man die Bestimmungen getroffen, daß von jeder der 256

ausstellenden Unterrichtsanstalten die Arbeiten je eines guten, mittleren und schwächeren Schülers vorgelegt werden, und hat man die Schulen erst am 29. November vorigen Jahres von der Absicht verständigt, daß eine derartige Ausstellung abgehalten werden soll. Wer sich für die geberliche Entwicklung unseres gewerblichen Schulwesens interessiert, findet also auf dieser Ausstellung Gelegenheit, die heutige Grundlage für die Zukunft unseres Industrie-, Gewerbe- und Kunstgewerbe in ihrer wahren Gestalt vor sich zu sehen. Da dieses Interesse die weitesten Kreise unseres Landes und der deutschen Nachbarländer berührt, so kann der Ausstellung eine große Frequenz prophezeit werden, insbesondere wird auch, wie wir glauben, das Ausland, das die gesunde Entwicklung, die wachsende Ausdehnung und die greifbaren Erfolge unseres gewerblichen Schulwesens gerade in Sachen mit wachsamem Auge und nicht ganz ohne Reiz verfolgt, unter den Ausstellungsbesuchern stark vertreten sein. Die Ausstellung ist in 10 Gruppen eingeteilt, die wir, weil sie den Umfang des Gebotenen erkennen lassen, nach ihrer Reihenfolge aufzählen: 1) Gewerbe- und Kunstgewerbeschulen, 2) Handwerkererschulen, 3) Fachschulen für verschiedene Gewerbe, 4) Web-, Wirt- und Posamentierschulen, 5) gewerbliche Anstalten für Frauen, Mädchen und Kinder, 6) gewerbliche Zeichenschulen, 7) gewerbliche Fortbildungsschulen, 8) Handelsschulen, 9) Bergschulen und 10) Schifferschulen.

— Auf schreckliche Weise büßte ein Inasse des Johannis-Hospitals zu Leipzig, der im 79. Lebensjahre stehende ehemalige Schneidermeister Bloffe, sein Leben ein. In der Nacht zum Donnerstag hörte der Portier in seiner Wohnung, welche sich unter der Bloffe's befindet, einen Fall in letzterer. Nichts Gutes ahnend, eilte der Portier die Treppe hinauf. Als er die Thür der fraglichen Wohnung geöffnet, schlugen ihm Rauch und Flammen entgegen. Bloffe lag, in Flammen eingehüllt, ohne Bewußtsein am Boden. Von dem Hemd, das er trug, waren nur noch einige Fetzen übrig. Kurz nachdem der Portier die Flammen gelöscht, hauchte der unglückliche Greis sein Leben aus. Höchstwahrscheinlich ist der alte Herr beim Anzünden eines Lichtes, das auf einem Tischchen stand, der Flamme zu nahe gekommen, wodurch das Hemd Feuer gefangen hat und der bellagendewerte Unglücksfall herbeigeführt worden ist.

— Wegen Mißhandlung seines eigenen Kindes im Alter von 1 1/2 Jahren wurde vor kurzem ein in Zwidau wohnhafter Bergarbeiter zur Anzeige gebracht. Der unbarmherzige Mann hatte das arme Wesen mit einem Riemen derart geschlagen, daß Schwielen deutlich hervorgetreten waren. Der Mann wird sich nun bedwegen vor Gericht zu verantworten haben.

— Zwidau, 16. Sept. (Kgl. Landgericht, Strafkammer III.) Der Expedient Emil Hoppe in Bernsdorf hatte gegen seine geschiedene Ehefrau Marie Minna Hoppe, geb. Jantusch in Lichtenstein und den Berginvaliden Friedrich Wilhelm David daselbst Klage wegen Beleidigung erhoben, weil diese einer dritten Person gegenüber behauptet haben sollten, er hätte seiner Frau den Arm zerklagen. Das Kgl. Schöffengericht Lichtenstein sprach aber beide Angeklagte frei, da es als erwiesen ansah, daß der Kläger seine Frau während der Ehe wirklich nicht unerheblich verletzt habe und deshalb geschieden worden sei. Er foßt dieses Urteil mit der Berufung

an, 309 es aber heute vor, dieses Rechtsmittel nach erfolgter Beweisaufnahme zurückzunehmen.

— **Meerane, 17. Sept.** In einem Offiziers-Pfandhause dem vürstlichen Hofe, das sich als ein gewisses B. aus dem Jahre 1800, und enthält zwei Pferde im Werte von ca. 1000 Bfl., obgleich dem Kaufmann festlich zu erkennen. Zur Vorsicht gab der Händler dem Käufer einen Begleiter mit auf den Weg, der aber von dem angeblichen B. kurz vor Reinholdshain mit den Worten, daß er nun schon allein weiter komme, abgefertigt wurde. Wie sich jetzt herausstellt, ist der Händler einem Vorträger in die Hände gefallen, nach dem eifrig gefolgt wird.

— Am 14. d. M. hat sich der am 8. Januar 1874 zu Leipzig geborene Franz Willy Große im Staatsforstrevier Ranzhof erschossen. Beweggrund zum Selbstmord soll Schwermut sein.

— Vom 1. bis 15. Oktober werden in dem Gelände zwischen Brückwitz und Reiche eine große Kriegsbomben vom Eisenbahn-Regiment stattfinden. Es werden umfangreiche Sprengübungen und Begung interimsischer Eisenbahnen geplant.

— In einer leider recht unliebhaften Maßnahme hat sich die Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen entschließen müssen, indem sie zu den von Niederwild und ab Rügeln früh und abends nach Dresden verkehrenden Arbeiterzügen durch die Königl. Amtshauptmannschaft die zuständigen Distrikts-Gendarmerie hat befehlen lassen. Wer in letzter Zeit Gelegenheit hatte, das unbotmäßige und beinahe unkontrollierbare Verhalten vieler dieser Passagiere zu beobachten, konnte gewiß seine Enttäuschung hierüber nicht verbergen. Wenn man bedenkt, was für eine Fahrvergünstigung betreffs der Beförderung eingetreten ist (es kostet eine Wochenfahrkarte, d. i. 12 Fahrten, nur 1 Bfl.), so könnte man wohl doch ein besseres Betragen erwarten.

Deutsches Reich.

§ Auf dem Hartsfeld wurde dieser Tage, wie die „Tagt-Beitung“ berichtet, ein von den Bismarckforschern schon längst dort vermutetes römisches Kastell entdeckt. Das Kastell liegt auf bairischem Boden, nur wenige Schritte von der württembergischen Grenze entfernt; es ist etwa 100 Schritte lang und 80 breit; die Ecken sind abgerundet; vom Pratorium ist ein großer Trümmerhaufen vorhanden. Zwei rechtwinklig sich kreuzende Straßen verbinden das Kastell mit den bekannten Römerstraßen des Hartsfeldes. Die Funde von römischen Fallegeln nebst den anderen Befunden lassen mit Sicherheit den römischen Ursprung des Lagerplatzes erkennen.

§ Aus Sigmaringen, 15. Sept., berichten die „Eh. R. Rkr.“: In der Nacht stürzte eine Abteilung roter Dragoner, die sich anlässlich des Wandervers auf einem Patrouillenritte befanden, unweit Sigmaringen in einen Steinbruch. 16 Mann wurden schwer verletzt ins hiesige Spital gebracht, einer davon ist inzwischen gestorben. Auch die Pferde waren schlimm zugerichtet. Mehrere mußten getötet werden.

Ausland.

— **Wien, 17. Sept.** Seit dem frühen Morgen herrscht auf sämtlichen Straßen und Plätzen unbefriedigendes Leben. In den ersten Nachmittagsstunden wurden die Straßenlaternen angezündet und breite, mächtige Flammeaus stammten zum Himmel empor. Hinter den Spalier bildenden Truppen harter lautlos die dichtgedrängte Menge. Blodergeräusche ver kündete den Darrenden mit dem Schlag der vierten Stunde, daß die Spitze des Tramerzuges

sich in der Hofburg in Bewegung setzte. Hier war der Sarg durch Kammerdiener und Leibknechte vom Schanzenhof gehoben und nach nochmaliger Aufhebung nach dem im Schwabingerhof herabgehenden Hofhof getragen worden. Dem Sarge schritten voran zwei Hofkammerdiener, ein Hofkapellmeister mit dem Kreuz, zwei assistierende Hofkapellmeister und der Hof- und Burgpfarrer mit brennenden Kerzen und ein Hofoberkammerdiener. Unmittelbar hinter dem Sarge, der rechts und links von Edelknaben mit brennenden Wachsfackeln, Arcieren und ungarischen Leibgarben, Trabanten-Leibgarben und Leibgarberreitern unter Vorantritt ihrer Chargen geleitet wurde, folgte der Hofstaat der verbliebenen Kaiserin. Als die Spitze des Leichenzuges auf dem Michaeler Platz erschien, entblöhten die Darrenden die Häupter und eine tiefe Bewegung ging durch die Menge. Der Leichenzug wurde von einer Abteilung Kavallerie eröffnet. Den Reitern schloß sich eine Anzahl Gspänniger Hofwagen an mit der Oberhofmeisterin, den beiden Palastdamen und dem Oberhofmeister der Kaiserin. Hinter diesen Wagen ritten paarweise die Leibknechte, dann folgten Abteilungen der Leib-Garde-Infanterie und der Leib-Gardereiter. Nun kam der von acht Rappen gezogene schwarze Leichenzug heran. Der Sarg verschwand fast unter der Fülle der prächtvollen Blumenpenden. Zu beiden Seiten des Sarges schritten acht Leibknechte und Edelknaben mit brennenden Wachsfackeln; Arcieren und Trabanten-Leibgarben leisteten rechts, ungarische Garben und Leibgarben links die Nebenbegleitung. Dem Sarge folgten Abteilungen der Arcieren und der ungarischen Leibgarben zu Pferde. Den Schluß bildete eine Kompanie Infanterie und eine Eskadron Kavallerie. Der Zug nahm seinen Weg über den inneren Burgplatz, den Michaeler und den Josephsplatz, durch die Augustinerstraße, bog sodann in die Tegetthoff-Straße gegen den Neuen Markt ein, wo in der Brust unter dem Kirchlein der Kapuziner Mitglieder des Kaiserhauses zur letzten Ruhe gebettet werden. In der Brust fand die letzte Einsegnung statt. Nach Beendigung der Gebete übergab der erste Oberhofmeister dem Kapuziner Guardian den Sargschlüssel und empfahl ihn seiner Obhut. Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef fuhren gemeinsam in einem Wagen nach der Hofburg zurück.

— **Wien, 17. Sept.** Kaiser Franz Josef in der Uniform seines preussischen Kaiser Franz-Grenadier-Regiments, mit dem Bande des roten Adlerordens, traf 10 Minuten vor der Ankunft des deutschen Kaisers in einer offenen Hofequipe vor dem Nordbahnhof ein und begab sich in den schwarz drapierten Hofwartesalon, wo die Mitglieder der deutschen Hofgesellschaft, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der heute früh hier eingetroffen war und der Staatsminister von Bülow die Ankunft des Kaisers Wilhelm erwarteten. Punkt 1 Uhr fuhr der Zug in die Halle ein. Kaiser Wilhelm, der die Uniform eines österreichisch-ungarischen Generals der Kavallerie mit dem Bande des Stephanonordens trug, war bereits am Fenster sichtbar und entstieg eilig dem Zuge. Kaiser Franz Josef schritt dem Kaiser entgegen. Die Monarchen schüttelten sich zweimal die Hand, nahmen die Helme ab und küßten einander dreimal aufs Herzliche. Beide Kaiser waren tief bewegt. Die Umgebung bemerkte, wie Kaiser Wilhelm dem Kaiser von Österreich seine herzlichste Anteilnahme ausdrückte, der sich wiederholt dankend verbeugte. Die Monarchen fuhren nach erfolgter Vorstellung der Suite in die Hofburg. — Mit dem Zuge, mit dem der deutsche Kaiser ankam, trafen auch zwei Kränze ein, der eine von Kaiser Wilhelm, der andere von seiner hohen Gemah-

lin. Beide Kränze legte Kaiser Wilhelm sofort nach der Ankunft in der Hofburg auf den Sarg der Kaiserin Elisabeth nieder.

— Auf dem böhmischen Kronprinzen war ein Attentat geplant. Die Wiener Polizei erhielt die Nachricht, daß zwei italienische Anarchisten Caviglio und Tici auf den Kronprinzen von Italien während seiner Reise nach Österreich einen Aufschlag planten. Tici war dem Hofzuge nach St. Beit (Kärnten) entgegengefahren, wurde jedoch sofort verhaftet. Nach seinem Genossen wird noch gefahndet. Ähnliche Vorfälle, die der Zug mit dem Kronprinzen durchfuhr, waren übermacht und für das Papsttum abgelehrt.

— **Wien, 17. Sept.** Wie die „Politische Korrespondenz“ aus authentischer Quelle meldet, bekräftigt sich die Nachricht von einem Attentatsversuche auf den Kronprinzen von Italien während seiner Fahrt nach Wien nicht. Es werden allerdings, wie selbstverständlich, umfassende Sicherheitsvorkehrungen getroffen, aber eine mit der Reise im Zusammenhang stehende Verhaftung wurde nicht vorgenommen. — Die gemeldete Verhaftung des Schuhmachers Adolfo Tizzi, eines Anarchisten, erfolgte nicht in St. Beit an der Glan (Kärnten), sondern am 14. d. M. in Genf. Sie steht somit in keinem direkten Zusammenhang mit der Reise des Kronprinzen. Adolfo Tizzi und Carlo Caviglio sind den Polizeibehörden schon vor mehreren Tagen als gefährliche Anarchisten signalisiert worden und deshalb wird auf sie gefahndet. Tizzi wurde verhaftet, während Caviglio nicht ermittelt werden konnte.

— **Furchtbare Strafe für Lucchini.** Der Mörder der Kaiserin Elisabeth Lucchini wird zu „reclusion“ verurteilt werden — einer furchtbaren Strafe. Die Zellen für diese Häftlinge liegen drei Stockwerke tief unter der Erde, wohin kein Sonnenstrahl dringt und sie nur Mordluft atmen. Die Häftlinge erhalten kein Bett, müssen auf der Erde liegen und büßen in Finsternis bis zum Tode. Nur einmal in der Woche werden sie auf eine Stunde in den Gefängnis Hof gebracht. Das Gefängnis St. Antoine beherbergt jetzt nur einen zur „reclusion“ verurteilten Mörder; Lucchini wird der zweite. Auch andere als er dürften den Tod dieser lebenslangen Verbannung vorziehen.

— Einige Geschichten vom Vater der Kaiserin Elisabeth erzählt das N. B. C.: Bekanntlich liebte es Herzog Maximilian, der ein ausgezeichnetes Zitherspieler war, in einem unscheinbaren Anzuge bald in diesem, bald in jenem Gasthause einzutreten und dort die Gäste durch Vorträge auf der Zither, seiner fetten treuen Begleiterin, zu unterhalten. In den fünfziger Jahren nun befand sich Herzog Maximilian einmal in Augsburg und kam eines schönen Tages in einem grauen, schlichten Anzuge ins sogenannte Bettelhaus am Schwabthor. Seiner Gewohnheit getreu, zog er auch bald seine Zither hervor und begann, von niemand erkannt, zu spielen. Einige in dem genannten Gasthause anwesende Höfner waren durch das Spiel so erfreut, daß sie zu dem Zitherspieler gingen und ihn aufforderten, gegen Vergütung einen „Ländler“ aufzuspielen. Bereitwillig erklärte sich dieser hierzu bereit. Bald herrschte unter der Gesellschaft die größte Heiterkeit; ein Ländler, ein Schachspieler folgte dem anderen, die Großen, Sechser, Zwanziger usw. gingen reichlich ein — aber der Zitherspieler in der unscheinbaren Kleidung ließ sich ein in gar keinem Verhältnis zu den Mitteln eines gewöhnlichen Mannes aus dem Volke stehendes Mittagmahl vorsetzen. Dies machte die Kellnerin neugierig und es fiel in ihr der Verdacht auf, der zweifel-

Die Feuerliebe.

Original-Roman von Irene v. Dellmuth.

[188]

(Fortsetzung.)

XVI.

In der folgenden Nacht schimmerte die Lampe auf Rudolfs Zimmer noch lange durch die Gardinen. Er schrieb an seine Braut; rasch glitt die Hand über das glänzende Papier hin, Seite reihte sich an Seite, vier eng beschriebene Bogen.

Er schilderte genau das Wiedersehen mit seiner Mutter, was und wer sie sei und wie sonderbar sich alles gefügt und hat sie, auch Oskel Rudolf, den die Sache sicher lebhaft interessierte, davon Mitteilung zu machen. Von seiner Sehnsucht schrieb er, die immer härter und heftiger würde, so daß er die Trennung kaum mehr zu ertragen vermöge, und eines schönen Tages unverhofft mit seiner Mutter nach Hause kommen werde, um wieder mit ihr vereint zu sein.

Er wartete in heftigster Ungeduld auf eine Antwort von Kennen. Schon acht Tage waren vergangen, seit er den Brief abgesandt, aber noch immer hatte sie nicht geschrieben.

Täglich besuchte Rudolf seine Mutter und klagte ihr sein Leid. Warum schrieb Kennen nicht, was sie krank, aber was sonst mochte vorgefallen sein?

Diese ahnte wohl den Grund, doch mochte sie den ohnehin so aufgeregten Sohn nicht noch mehr beunruhigen. Ihr dante um Rudolfs Glück.

Jedenfalls wollten diese launischen Menschen die Verbindung nicht mehr, nachdem sie erkannt,

daß Rudolf der Sohn einer Schauspielerin, ihr Sohn war.

Raßten diese Menschen, nach dem sie sich so lange Jahre von ihnen fern gehalten, nun noch einmal ihren Weg kreuzen?

Warum mußte Rudolf sich gerade in die Tochter dieses Mannes verlieben, der ihr früher stets mit so kaltem Hochmut begegnet war? Sie preßte die Hände vor die pochenden Schläfe und wachte kaum mehr, wie sie den armen Rudolf, der wie ein Verzweifelter umherging, trösten und aufrichten sollte.

Tag um Tag verging und noch immer keine Nachricht.

Endlich, nachdem noch eine ganze Woche vergangen war, trat der junge Vater, einen Brief in der Hand, aufgeregt und furchtbar blaß, bei seiner Mutter ein.

Sie merkte sogleich, daß etwas Besonderes geschehen sein müsse und fragte besorgt: „Was ist Dir, Rudolf, was ist vorgefallen?“

Er antwortete nicht, sondern legte ihr den Brief hin, der vielfach die Spuren vergossener Thränen trug.

Dastig überflog sie das Schreiben, dann sagte sie traurig: „O meine Ahnung hat mich nicht getäuscht, ich wachte es ja, armer Junge. Dies Wiedersehen brachte Dir kein Glück; lieber wollte ich, so glücklich es mich auch machte, wir beide wären uns nicht mehr begegnet, als daß Du durch mich unglücklich werden und Deine geliebte Braut aufgeben solltest.“

Rudolf war tief bewegt. „So darfst Du nicht sprechen, Mutter,“ hat er innig, „Kennen und ich,

wir werden uns doch angehören, trotzdem ihre Eltern es nicht mehr wollen. Sie sollen nur versuchen, uns zu trennen, das wird ihnen nicht gelingen.“

Wieder nahm er den Brief, um ihn nochmals zu lesen.

Kennen schrieb:

„Mein einzig geliebter Rudolf!“

Seit Deu Schreiben bei uns eintraf, habe ich schwere Kämpfe durchgemacht. Papa besteht darauf, daß unsere Verlobung wieder gelöst wird, er behauptet, daß eine Verbindung mit Dir unmöglich geworden sei, weil er seine Tochter nicht mit dem Sohne einer Theaterprinzessin, der ehemaligen „Feuerliebe“, verheiraten könne. Sei mir nicht böse, liebster Rudolf und bitte Deine Mutter, die ich liebe, ohne sie zu kennen, daß sie mir nicht läßt, aber ich mußte Dir dies schreiben, damit Du begreifst, was Papa für Gründe angeht. Für mich sind dieselben freilich nicht gültig, was liegt mir daran, was Deine Eltern gewesen, wenn ich Dich nur besitzen darf. Laß zu trennen, das vermag Papa wohl nicht, wir gehören zusammen für alle Zeit, aber es wäre mir anfänglich leid, mühte ich ohne den Segen meiner Eltern, die ich so zärtlich liebe, den wichtigsten Schritt im Leben, den Weg zum Altare, gehen. Alle meine Bitten, meine Vorstellungen sind in den Wind gesprochen, Papa, der mir sonst so selten etwas abschlägt, ist unerbittlich und behauptet, die Auflösung unserer Verlobung sei er seiner Stellung schuldig. Nun rate mir, Geliebter, was soll ich thun? Ich habe mich um Rat auch schon an den geliebtesten, von mir hochverehrten Onkel Rudolf gewendet, aber es scheint gar, — so sehr ich auch mein

Däuser des Dorfes Pont-Ragny bei Chartres eingekerkert. 230 Personen sind obdachlos, der Materialschaden ist bedeutend.

Paris, 19. Sept. Die gesamte Presse bespricht den Revisionsbeschluss. Die dreyfusfreundlichen Blätter beglückwünschen die Regierung, die Oppositionspresse macht Garrien für die etwaigen Folgen der Revision verantwortlich. Mehrere Blätter versichern, General Jurlinden habe dem Ministerrat vorgeschlagen, den Oberst Picquart als Urheber des Schriftstücks, auf welches hin Esterhazy vor Gericht gezogen wurde, vor Gericht zu stellen. Die übrigen Minister waren hiermit nicht einverstanden, worauf Jurlinden demissionierte. Der gestrige Abend verlief ruhig, das in den Kasernen konfignierte Militär brauchte nicht einzuschreiten.

Paris, 19. Sept. General Mercier versicherte einem Offizier gegenüber, daß das von ihm befehligte IV. Armeekorps bereit sei, die Ehre der Armee zu verteidigen, wenn die Dreyfusfrage dessen Ehre weiter angreifen beabsichtigen. Die „Petite République“ antwortet darauf, daß es die Pflicht eines jeden

Soldaten sei, die Offiziere, die sie zum Bürgerkrieg führen wollten, niederzuschießen.

Rom, 19. Sept. Der Kronprinz von Italien hat an den König Humbert ein Telegramm geschickt, worin er selbst die Meldung von einem Attentat dementiert.

London, 19. Sept. Ein hiesiges Blatt berichtet, Esterhazy befinde sich seit 10 Tagen in London. In einem Interview habe er sich geäußert: „Nicht Reue, sondern die Ueberzeugung, daß in meinem Vaterland keine Gerechtigkeit mehr zu finden ist, hat mich hierher getrieben. Es ist jetzt der Augenblick gekommen, Entschuldigungen über meine Rolle im Dreyfusprozess zu geben. Esterhazy erklärte, von tausend die Dreyfusakten umfassenden Dokumenten seien etwa 600 gefälscht und er wolle erklären, von wem und unter welchen Umständen die Fälschungen begangen worden seien.“

Vermischtes.

* Der ehemalige Ermit des Staffelferges, 300, bekannt durch Viktor v. Schöffels Dichtung „Der Mönch von Bang“, ist, wie der „Nordb. Ztg.“ mit-

geteilt wird, in der Kustalt der Barnherzigen Brüder in Gremsdorf bei Böhstadt a. N. vor wenigen Tagen gestorben.

Wollene Strickgarne

in vorzüglicher Qualität, sehr weich und ausserordentlich haltbar, empfehle in allen Farben zu ganz **besonders billigen Preisen.**

Fritz Jander,

vormalig
C. H. Weigel, Hermann Voigt,
Lichtenstein, Callenberg.

Mutmahlige Bitterung für den 20. Sept.:
(Aufgestellte Prognose nach d. Vampredik'schen Wettertelegraph.)
Teils wolkig, teils heiter, ohne wesentlichen Niederschlag.

Der beste und billigste Fußbodenanstrich

ist Achter Bernsteinfußbodenlack m. Farbe, streichfertig in verschiedenen Nuancen. Ueber Nacht hart trocknend, garantiert ohne nachzukleben.
Medizinal-Drogerie z. roten Kreuz, Lichtenstein, Zwidauerstraße.

Preise bedeutend billiger! Bier-Siphon-Versand.

- In 5 Liter-Apparaten:
- ff. Bayrisch M. 1.80,
 - ff. Böhmisch „ 1.35,
 - ff. Lager „ 1.30,
 - ff. Einfach „ —.65,
 - ff. Weizenbier „ 1.20,
 - ff. Zerbstes Bitterbier 1.20.

Die Apparate werden 8 Tage lang ohne Beihgebühr frei Haus für Lichtenstein und Callenberg geliefert.

Biersteuer für Callenberg trage ich selbst. Hochachtungsvoll

Julius Rüdler, Lichtenstein.

Mohrenapotheke Lichtenstein-Callenberg empfiehlt

- Kindernahrungsmittel, Schweizermilch-Cham,** à Büchle 50 Pfg.
- Pfundsche Milch,** à Büchle 50 Pfg.
- Nestlé-Mehl,** à Büchle M. 1.25,
- Kufeké-Mehl,** à Büchle M. 1.25,
- Milchzucker la Qualität,** à Pfd. 1 M. 20 Pf., Knorr's,
- Weibezaun's Hafermehl,** à Paket 25 Pfg.

Loise

der Sächs. Pferdezahlklotter in Dresden Ziehung am 19. u. 20. Okt. 1898 sind zu haben à 1 M. in der Expedition des Tageblattes, Lichtenstein, Markt 179.

Schöner Teint,

keine Sommerprossen, weiße Hände, keine Hautunreinheiten, keine Sprödigkeit der Haut bei jung u. alt beim Gebrauch von Franz Ruhn's Kronen-Crème (M. 1.10 u. 2.20 M.) u. Crème-Soife 50 und 80 Pf.). Nur echt mit der Schutzmarke Franz Ruhn, Kronenparfümerie, Nürnberg.

In Lichtenstein bei Curt Lietzmann, Wd.-Drogerie.

22-Längen-Maschine

(System Ludwig) mit Patent Einrichtung, ist veränderungshalber zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition des Tageblattes.

Hôtel Goldner Helm, Lichtenstein.

Mittwoch, den 21. Sept., abends 8 Uhr
Lieder- u. Theaterabend.

Zur Aufführung gelangen:
Des Nächsten Hausfrau,
Lustspiel in 3 Akten von Julius Rosen
und verschiedene **Chor- und Sologefänge.**

Nummerierter Platz nicht unter 1 M., und unnummerierter Platz nicht unter 50 Pf.

Vorverkauf der nummerierten Billets bei Herrn Raulmann Rüdler. Da der Ertrag dieses Abends zu einem miltätätigen Zweck bestimmt ist, sieht einem zahlreichem Besuch entgegen

der Musik-Verein.

ff. Kaiser-Kartoffeln,

5 Liter 23 Pfg., 2 Liter 11 Pfg., à Berliner M. 2.50,

ff. große Klobelkartoffeln zu demselben Preis in nur guter Qualität bei **Julius Rüdler, Lichtenstein.**



Schwarzer Johannisbeersaft, bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, in Flaschen und abgemessen in der **Drogerie z. roten Kreuz, Lichtenstein, Zwidauerstraße, am Markt.**

Alpenkräuter-Magenbitter „Backofen“

bestes aromatisches Magenbitter, fabriziert und empfindet à 1-Literflasche 2 M. **Albert Köchermann, Hohndorf.**

neuen Roggen und Hafer.

A. Rüdler, Lichtenstein.

ff. Ital. Tafel-Weintrauben

wieder billiger, à Pfund 38 Pfg., in Körben und Kisten à Pfund 32 Pfg., empfiehlt wöchentlich 3mal frisch **Julius Rüdler, Lichtenstein.**

ff. Altenburger Bierkäse, ff. lange Thüring. Bierkäse

sind einzeln offen bei **Julius Rüdler, Lichtenstein.**

Marinierte und geräucherte Heringe, Vieler Spedbüdlinge, täglich frisch, empfiehlt **El. Weber, Lichtenstein.**

Die Hygienische Zahnpasta

von Bergmann & Cie., Berlin vorm. Frkt. a. M. wirklich antiseptisch u. von keinem anderen Fabrikat übertroffen, zur Erlangung gesunder, blendend weisser Zähne. Garantiert völlig unschädlich. Wie zahllose Anerkennungs-schreiben beweisen, ist unsere Zahnpasta nach einmaligem Versuch Jedermann unentbehrlich, dazu äusserst billig u. sparsam im Gebrauch. Käufl. zu 40 u. 50 Pfg. pr. Stück bei: Apotheker P. Aster, Lichtenstein.

Für Rettung von Trunksucht!

vert. Anweisung nach 22jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Heilung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen. keine Bewußtlosigkeit. Bieten sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privat-Anstalt, Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

Haarfärbemittel

aus der Drogerie Kempten i. B. zeichnet sich durch garantierte Unschädlichkeit, einfache Anwendung und besten Erfolg aus. Zu haben nur in der

Drogerie zum roten Kreuz, Lichtenstein-S., Zwidauerstraße, am Markt.

Apollo.

Nächsten Freitag, den 23. Sept., **Versammlung** im Hotel zur goldenen Sonne. Wichtige Tages-Ordnung.

Nach Vereingung verschiedener Vereinsvorstände findet nächsten Mittwoch, den 21. September, ein öffentlicher Unterhaltungsabend, bestehend in schönem Gesang und Theater, im Saale des goldenen Helm statt und bittet der unterzeichnete Vorstand seine werthen Apollianer, diesen Abend im Interesse einer guten Sache recht zahlreich besuchen zu wollen. Preise: Nummerierter Platz nicht unter 1 Mark, unnummerierter Platz nicht unter 50 Pf. **Emil Keller.**

Bischofs Restaurant.

Heute Dienstag **Schlachtfest**, wozu ergebenst einladet **der Ob.**

Heute Dienstag **Schweinschlachten** bei **Rob. Wolf, Lichtenstein, Albertstr.**

Heute Dienstag **Schweinschlachten** bei **W. Brosche, Lichtenstein.**

Auktion.

Sonnabend, den 24. September, vorm. 9 Uhr sollen in **Bischofs Restaurant** verchied. Wirtschaftsgegenstände zur Auktion gelangen. Hierzu werden Auktiongegenstände noch bis Mittwoch angenommen. **O. Defer, Lichtenstein.**

ff. Rot- und Weißweine

mit Flasche, von 80 Pfg. an, **ff. Heidelbeer-, Johannisbeer- und Apfel-Wein** sehr billig bei **Julius Rüdler, Lichtenstein.**

Bettfedern.

Beste und billigste Bezugsquelle für ganz- und halbwolle, doppelt gereinigte und gewaschen, echt nordische Bettfedern. Die vorstehende solltet gegen Nachz. (speziell bestellte Quantum) **Gute neue Bettfedern** von 1. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg., und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg.; und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern:** halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Eiberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; **feinere: Echt nordische Ganzdaunen** (siehe unten) 2 M. 50 Pfg. und 3 M.; **echt nordische Polar-daunen** nur 4 M., 5 M. Verpackung zum Selbstw. — Bei Bestellungen von mindestens 25 M. Rück-geldbescheid bereitwillig zurückgenommen. **Pocher & Co. in Herford in Westf.**